



Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands will dem Kampf um den wissenschaftlichen Fortschritt erstrangige Bedeutung bei, da die Wissenschaft das Leben der Menschen bereichert, die Produktivität der Arbeit steigert und die Arbeit selbst erleichtert.

(Aus dem Entwurf des Programms der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)

HOCH SCHUL NACHRICHTEN

Organ der SED-Hochschulparteiorganisation

6. Jahrgang / Nr. 6

30. November 1962.

Preis 10 Pfennig

Oekonomen helfen Schleifmaschinenwerk

Im Rahmen des Vertrages, der zwischen der Hochschule für Maschinenbau und dem VEB Schleifmaschinenwerk zur Unterstützung des Betriebes bei der Lösung wissenschaftlicher Fragen abgeschlossen wurde, leistet die Abteilung Politische Oekonomie des Instituts für Gesellschaftswissenschaften aktive Hilfe bei der praktischen Durchsetzung des ökonomischen Gesetzes der Verteilung nach der Leistung.

In der Vergangenheit kam es, wie im Bericht an den VI. Parteitag begründet, zu einem ungesunden Verhältnis in der Entwicklung von Arbeitsproduktivität und Durchschnittslöhnen. Damit hängt gleichzeitig ein Verstoß gegen das Prinzip der materiellen Interessiertheit in vielen Betrieben zusammen. Eine der Ursachen ist die falsche Anwendung des sogenannten Zeitzuschlags (Z), der bei seiner Einführung als Ausgleich zwischen dem bisher erreichten Durchschnittslohn und dem neuen Lohn nach TAN vorgesehen war. Grundlage dafür durfte aber nur eine hunderprozentige Normerfüllung sein. Durch die Einberufung des Faktors Z in die Norm stieg er jedoch mit jedem Prozent Normüberfüllung unberechtigt weiter. Unsere Normen gaben einen weiteren Ausdruck, daß der Lohn nur noch einen unzureichenden materiellen Anreiz darstellt; denn eine hohe Normerfüllung mit einem ungerechtfertigt hohen Lohn war leicht zu erreichen.

In vielen Betrieben wurden neue Maßnahmen eingeleitet, um den ehemaligen Zeitzuschlag als konstante Größe auszuweisen. Dabei sind die einzelnen Maßnahmen abhängig von den konkreten Besonderheiten.

Im VEB Schleifmaschinenwerk wurde damit begonnen, den ehemaligen Zeitzuschlag in eine Mehrlohnprämie umzuwandeln, die lohngebunden ist und die die negativen Auswirkungen des Zeitzuschlags weitestgehend eliminiert. An der Ausarbeitung und Einführung dieser Mehrleistungsprämie ist Genoss Dipl.-Ing. W. Schröd als Angehöriger des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beteiligt.

Gegenwärtig wird die Mehrlohnprämie in zwei Abteilungen des Betriebes angewandt. Jetzt müssen gemeinsam mit den Kollegen im Betrieb die bisher gesammelten Erfahrungen ausgewertet werden, um die Anwendung der Mehrlohnprämie auch in anderen Bereichen des Betriebes vorzubereiten.

Kolloquien

Am 5. Dezember führt das Institut für Betriebsanlagen, Normung und Standardisierung im Großen Hörsaal Reichenhainer Straße 70, das 1. Kolloquium über Werterhaltung der Produktionsmittel durch. Vorgesehen sind fünf Vorträge, darunter "Die gesellschaftliche Verantwortung des Produzenten für die Einsatzbereitschaft der Produktionsmittel" von Prof. A. Schäfer und Dipl.-Ing. Schunk. Unter den Gastvorträgen befinden sich Beiträge von Prof. Dr. Spitzner, Vorsitzender des Zentralen Staatlichen Vertragsgerichtes, und Dr. habil. Lille, Präsident des DAMW.

Am 14. Dezember spricht im Rahmen eines Kolloquiums des Instituts für Elektrotechnik Nationalpreisträger Prof. Dr.-Ing. Kortum über "Thermolelemente als Strahlungsempfänger" im Versammlungsraum (030), Straße der Nationen. Beginn 14.30 Uhr.

Ein technologisches Kolloquium wird vom Institut für Technologie des Maschinenbaus am 14. Dezember durchgeführt. Es spricht Dipl.-Ing. Lapp über "Gefügeuntersuchung an Schleifkörpern".

Unsere Antwort

Der Welt den Frieden gerettet

Die Aufrufe der Werktaulgen des VEB Büromaschinenwerk Sömmerda und des Senats der Humboldt-Universität Berlin haben auch an unserer Hochschule ihr Echo ausgelöst. Am Donnerstag, dem 22. November, beriet der Akademische Senat unserer Hochschule in einer außerordentlichen Sitzung,

unter Teilnahme von Institutedirektoren, Professoren und Dozenten, den Entwurf eines "Programms der Hochschule für Maschinenbau zur Neugestaltung der Lehre, Forschung und Erziehung". Der Senat empfahl der FDJ, mit einem wissenschaftlichen Studentenwettstreit zu beginnen.

Der Hauptinhalt des Programms und das Ziel, das mit den einzelnen im Programm vorgesehenen Maßnahmen verfolgt wird, ist in der Präsentation dargelegt. Es heißt darin:

"Das Erringen des Höchststandes von Wissenschaft und Technik ist ein integrierender Bestandteil des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Die Hochschule für Maschinenbau erwachsen dabei höhere Aufgaben und eine großartige Perspektive. Um mit beizutragen, daß die Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft wird, muß es unser Anliegen sein, dafür zu sorgen, daß unsere Forschungs- und Bildungseinrichtungen zur allseitig entwickelten sozialistischen Hochschule heranreifen."

Das bedeutet, daß wir besonders in der Ausbildung und Erziehung der künftigen technischen Intelligenz umwälzende Veränderungen einleiten müssen, um den objektiv stetig steigenden Anforderungen an die ingenieurtechnischen Kader gerecht zu werden."

Dieser Aufgabenstellung entsprechen die im Programm dargelegten Prinzipien zur grundlegenden Veränderung der Ausbildung:

• Erziehung der Studierenden zu trüberer Selbstständigkeit im Studium und im späteren Berufsleben.

• Entwicklung der Fähigkeiten, im Kollektiv zu arbeiten und ein Kollektiv zu leisten.

• Die Hochschulausbildung ist stärker mit der Praxis zu verbinden und auf die Bedürfnisse der Praxis abzustimmen.

• Die Erziehung zum technisch-ökonomischen Denken in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen ist zu fordern.

• Einzelne Gruppen von Studierenden sind bereits während der Ausbildung systematisch an die Forschungsarbeit heranzuführen.

• Die Ausbildung ist partikel: für den Sozialismus und den gesellschaftlichen Fortschritt zu gestalten.

Ausgehend von diesen richtungweisenden Grundsätzen, werden dann erste Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung festgelegt. Dabei ist u. a. vorgesehen, die Zahl der Vorlesungsstunden wesentlich zu verringern, wobei die Maßnahmen des Instituts für Werkzeugmaschinen ein Beispiel sind. — Ein Aufruf an die Studierenden unserer Hochschule fordert diese zum sofortigen Beginn eines wissenschaftlichen Studentenwettstreites heraus.

In der außerordentlichen Beratung des Senats mit dem Lehrkörper wurden noch zahlreiche Hinweise gegeben und Vorschläge gemacht. Das Programm wird deshalb nochmals überarbeitet und der nächsten Sessionszeit zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt.

• Der Wortlaut des Programms unserer Hochschule zur Neugestaltung der Lehre, Forschung und Erziehung wird in unserer nächsten Ausgabe veröffentlicht.

— Die Redaktion

Lehrmethoden verändern

Erste Maßnahmen zur Veränderung der Ausbildung im Institut für Werkzeugmaschinen

Die rasch fortschreitende Technik als ein Grundpfeiler des umfassenden Aufbaus des Sozialismus stellt höchste Anforderungen an die technischen Kader. Die Ausbildung an den technischen Hochschulen wird aber den hohen Anforderungen nicht mehr gerecht, so daß entscheidende Schritte eingeleitet werden müssen, um grundlegende Veränderungen in der Ausbildung zu erreichen. Zu dem Fragenkomplex der naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung wurde am Institut für Werkzeugmaschinen Stellung genommen. Dabei sind wir zu folgenden Schlüsseleigenschaften gekommen:

Die Hauptaufgabe in der Ausbildung liegt darin, den Studenten zum schöpferischen

Handeln, müssen Vorlesungsmanuskripte geschaffen werden, mit denen der Student arbeiten kann. Die Vorlesungen sollten sich dann nur noch auf die besonderen Schwerpunkte des Fachgebietes konzentrieren, und die gewonnene Zeit sollte weitgehend für Seminare Verwendung finden, in denen auf der einen Seite Unklarheiten über das Fachgebiet beseitigt werden und auf der anderen Seite ständig eine Kontrolle über das Selbststudium geführt wird.

Wir haben deshalb am Institut festgestellt, daß mit der Erarbeitung von Vorlesungsmanuskripten begonnen wird und bis Beginn des Studienjahrs 1963/64 für die wichtigsten am Institut vorgebrachten Vorlesungen diese Vorlesungsmanuskripte den Studenten zur Verfügung stehen. Dort, wo Lehrbücher vorhanden sind, werden diese als Vorlesungsunterlagen direkt verwendet (hydr. Antriebe und Druckmittelsteuerungen).

Durch das Selbststudium und das Konzentrieren der Vorlesungen ergibt sich die Möglichkeit des Zusammensetzens bestimmter Stoffgebiete, wodurch Vorlesungsstunden eingespart werden.

Grundlegend verändert wurden auch die Übungen. In den rechnerischen Übungen, insbesondere WZM-Konstruktion und Automatisierung der WZM, werden die Aufgaben so gestellt, daß der Student mit dem Stoff arbeiten muß. Es ist die Möglichkeit gegeben, daß sämtliche dem Studenten zur Verfügung gestellten Unterlagen Verwendung finden, er aber selbst nach der optimalen Lösung eines Problems suchen muß. Einige Studenten demonstrierten dann ihre Lösungsweg an der Tafel, und die Seminargruppe diskutierte die Vor- und Nachteile der einzelnen Lösungen. Dabei erkennt jeder seine Fehler und kann sich entsprechend korrigieren. Bei den konstruktiven Übungen sind wir dazu übergegangen, daß während der Übungsszeit jeder Student an seinem Brett arbeitet und daß sich bei der Besprechung der einzelnen Aufgaben die ganze Seminargruppe beteiligt. Jeder lernt dabei aus den Fehlern, die bei irgendeiner Aufgabe gemacht wurden, und insbesondere dadurch, daß

sämtliche Unklarheiten an Ort und Stelle zielgerichtet geklärt werden.

Unsere Versuchsfeldübungen werden neu erarbeitet, so durchgeführt, daß konkrete Anweisungen bereits Wochen vor dem Versuch an die Studenten ausgegeben werden, damit eine entsprechende Vorbereitung erfolgen kann. Bei der Durchführung des Versuches, bei der der Student Grundlagen der WZM-Konstruktion, der Plastieverarbeitungsmaschinen, der Automatisierung von WZM und der Hydraulik kennlernt, werden Kontrollfragen gestellt, deren Beantwortung gleichzeitig die Grundlage für die Benotung bildet. Die Ausarbeitung des Versuches, die in der Gruppe erfolgt, bildet nur eine Ergänzung zu der Anleitung und dient dem Studenten als Unterlage; sie wird nicht mehr als Bewertungsgrundlage verwendet.

Bei jeder Übung steht im Vordergrund, daß der im Selbststudium erarbeitete, durch die Vorlesung ergänzte und im Seminar besprochene Stoff selbstständig angewendet wird. Ziel dieser Ausbildung soll es sein, daß der Student dazu erzogen wird, sich den Stoff selbst anzugeben und ihn im Sinne der Entwicklung der Technik anzuwenden.

Dipl.-Ing. R. Pieger

Wos bleibt da übrig vom "Rückzug Chruschtschows"? Die Zurücknahme bestimmter Waffen zur Verteidigung Kubas, das war eine ebensolche dem Frieden dienende Maßnahme, wie es ihre Stationierung in den Tagen höchster Gefahr war.

Wem schon von einem "Rückzug" die Rede ist, dann kann das doch offensichtlich nur auf den amerikanischen Imperialismus und Kennedy selbst zutreffen. Jeher wird begreifen, daß das Ziel der amerikanischen Aktion gegen Kuba nicht darin bestand, sich am Ende für die friedliche Koexistenz in diesem Raum bekennen zu müssen. Es war auch offensichtlich nicht die Absicht Kennedys, eine Erklärung vor der Weltöffentlichkeit abzugeben, daß die USA Kuba nicht angreifen werden.

Daß es so kam, ist das Verdienst des Proteststurms der Friedenskräfte in aller Welt, der Stärke des sozialistischen Lagers und der ruhigen und festen Politik der Sowjetunion.

— Die Redaktion

risch-wissenschaftlichen Arbeiten zu erzielen, was in der bisherigen Ausbildungsmethode kaum berücksichtigt wurde. Der Student muß deshalb bereits Anfang seines Studiums die Möglichkeit erhalten, zu studieren. Die wichtigste Aufgabe ist dabei, dem Studenten die Möglichkeit zu schaffen, daß er sich wirklich mit dem Inhalt der Vorlesung beschäftigen kann. Das bedeutet, den Umfang der Vorlesungen einzuschränken und dem Studenten Arbeitsunterlagen in die Hand zu geben.

In den Lehrgebieten, wo bisher brauchbare Lehrbücher nicht vorhanden

waren, werden die Lehrbücher so erarbeitet, daß der Student sie leicht verarbeiten kann. Die Lehrbücher werden so gestaltet, daß sie den Studenten in der Lage versetzen, die Vorlesungen selbstständig zu verstehen und zu benutzen. Die Lehrbücher werden so gestaltet, daß sie den Studenten in der Lage versetzen, die Vorlesungen selbstständig zu verstehen und zu benutzen.